

**Hochfest der Apostel Petrus und Paulus, Marienberg, 29.
Juni 2019 - Priesterweihe von P. Anselm Krieg OSB**

**Lieber Abt Markus und liebe Kloostergemeinschaft, liebe
Mitbrüder, liebe Angehörige und Freunde unseres
Weihekandidaten, liebe Schwestern und Brüder im
Glauben, lieber P. Anselm!**

**Petrus: Fischer aus Betsaida am See Genesaret. Paulus:
Zeltmacher aus Tarsus und einer der begabtesten Rabbis
aus der Schule des berühmten Gamaliel. Petrus: er
verleugnet den Herrn dreimal und flieht das Kreuz.
Paulus: fanatischer Christenverfolger.**

**Petrus und Paulus: Zwei Menschen mit Schwächen und
Stärken, aus deren unterschiedlichen Begabungen und
aus deren gemeinsamem Zeugnis die Kirche lebt. Unsere
Kirche, gegründet auf dem Felsen Petrus, gesandt in alle
Welt durch den Missionsgeist des Paulus.**

**Petrus und Paulus: So spannungsreich ist unsere Kirche!
Sie stehen für den Anfang unserer Kirche, die auch heute
um ihre Identität und um ihre Gestalt ringen muss, was
nicht immer konfliktfrei vor sich geht.**

**Petrus und Paulus: Zwei Menschen, zwei Wege, aber
vereint in der engen Bindung an Jesus, den Christus, den
Gekreuzigten und Auferstandenen. Menschen wie ihnen,
mit Brüchen in ihrer Biographie, hat Gott seine
Heilsgeschichte anvertraut.**

**Petrus und Paulus: Zwei zerbrechliche Gefäße (vgl. 2 Kor
4,7) wie wir alle, aber – um es mit dem seligen Kardinal
John Henry Newman zu sagen – „berufen, etwas zu tun
und zu sein, wozu kein anderer berufen ist“.**

In der Festtagspräfation heißt es heute: „Petrus hat als erster den Glauben an Christus bekannt und aus Israels heiligem Rest die erste Kirche gesammelt. Paulus empfing die Gnade tiefer Einsicht und die Berufung zum Lehrer der Heiden“.

Am Festtag dieser so unterschiedlichen Menschen, die schon die Kirchenväter als die Säulen unserer Kirche verstehen, darf ich P. Anselm die Priesterweihe spenden – die einzige Priesterweihe in unserer Diözese in diesem Jahr.

Warum brauchen wir überhaupt Priester? Die Antwort darauf kann nur eine Antwort des Glaubens sein: Weil es um Christus geht, brauchen wir Priester. Christus zu verkünden im Wort und in den Sakramenten, gelegen oder ungelegen, ob man es hören will oder nicht – dafür steht der Dienst des Priesters. Weil die Quelle unserer Christusbeziehung, die Eucharistie, nicht versiegen darf, brauchen wir Priester. Wir brauchen Menschen, die uns gerade durch das Weihesakrament daran erinnern, dass die Kirche nur von Christus her existiert.

Kirchliches Leben erschöpft sich keineswegs im sakramentalen Dienst der Priester. Die ganze Kirche ist größer und umfassender als ihr Amt. Aber diese Kirche, gegründet auf dem Fundament der Apostel, kann nicht verzichten auf den ganz spezifischen sakramentalen Dienst, der seine Grundlage im Weihesakrament hat.

Deswegen ist Priesterweihe zuerst und zuletzt ein Bekenntnis unseres Glaubens an Christus. Um ihn geht's im Dienst des Priesters. Worum denn sonst? Was bliebe vom Dienst eines Priesters, wenn wir nicht von Christus reden? Nichts, was der Rede wert ist. Jetzt gleich werde

ich unseren Weihelikandidaten fragen: „Bist du bereit, dich Christus, dem Herrn, von Tag zu Tag enger zu verbinden und so zum Heil der Menschen für Gott zu leben?“

Lieber P. Anselm, lebe diese Beziehung. Bewahre Christus als den kostbarsten Schatz deines Lebens und gib großzügig, bescheiden und ehrfürchtig weiter, was dir nicht gehört, was dir aber durch die Weihe anvertraut ist!

Das Weihesakrament, liebe Schwestern und Brüder, ist eine bleibende Anfrage an die Gemeinschaft der Kirche, ob Christus das letzte Wort zugestanden wird. Wir können Kirche nicht machen, wir können Kirche nur sein – von Christus her. Um Christus muss es uns gehen! Alle Berufungen, alle liturgischen und außerliturgischen Dienste, alle Formen der Mitarbeit und der Verantwortung, alle Gremien, Planungen, Initiativen und Aktionen, die es in unserer Kirche gibt, müssen sich daraufhin überprüfen lassen, ob es uns tatsächlich um Christus geht.

Die Frage von Cäsarea Philippi, die uns die Liturgie ganz bewusst am heutigen Hochfest vorlegt, ist nicht irgendeine Frage: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“ (Mt 16,15). Und die Antwort, die Petrus gibt, ist nicht irgendeine Antwort: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes“ (Mt 16,16). Das sind die Frage und die Antwort, mit denen der gesamte christliche Glauben steht und fällt. In dieser Frage und in dieser Antwort ist alles enthalten. Ich wünsche mir so sehr, dass jetzt viele unter uns, vor allem auch die jungen Menschen unter uns, antworten können: „Jesus, ich glaube, dass du der Sohn Gottes bist. Du kennst mich und du liebst mich. Ich vertraue dir und lege mein ganzes Leben in deine Hände. Ich möchte, dass du die Kraft bist, die mich trägt, die Freude, die mich nie verlässt“. Und ich bete in dieser

Stunde darum, dass es auch noch heute junge Männer unter uns gibt, die im Herzen spüren und sagen: „Jesus, weil du der Christus bist, der Sohn des lebendigen Gottes, wage ich es, Priester zu werden“.

Lieber P. Anselm, du kennst das Wort deines Ordensvaters Benedikt, der in seiner Regel zu den Mönchen sagt: „Nichts darf der Liebe Christi vorgezogen werden“ (Regula S. Benedicti 4, 21). Diese Liebe muss dein Leben als Christ, Mönch und Priester beseelen. Die Stabilität im Kloster, die Benedikt für seine Mönche fordert, soll dir ein Bild für deine Verwurzelung in Christus und in seiner Kirche sein. Lass dich jetzt durch die Auflegung meiner Hände und durch das Weihegebet in die Sendung Jesu und in den apostolischen Dienst seiner Kirche hinein nehmen und mit dem Heiligen Geist für deinen priesterlichen Dienst ausrüsten. Vergiss nie die Mahnung, die der hl. Benedikt an die Priester im Kloster richtet: „Der Geweihte hüte sich vor Überheblichkeit und Stolz. Das Priesteramt sei ihm kein Anlass, den Gehorsam und die Ordnung der Regel zu vergessen, sondern er schreite mehr und mehr auf Gott zu“ (Regula S. Benedicti 62, 2 und 4).

Maria, Königin der Apostel und Mutter der Kirche, heilige Apostelfürsten Petrus und Paulus, heiliger Ordensvater Benedikt bittet für P. Anselm, für alle Priester, die heute oder in diesen Tagen den Jahrestag ihrer Weihe begehen, für alle jungen Menschen, die auf der Suche nach ihrer Berufung sind. Bittet für Marienberg und für unsere Ortskirche auf ihrem Weg durch die Geschichte.

Lieber P. Anselm, begleiten soll dich aber auch das Gebet deiner Klostersgemeinschaft, der priesterlichen Mitbrüder, deiner Angehörigen und Freunde. Und begleiten wird dich

immer auch mein Gebet. Durch das apostolische Zeichen der Handauflegung bei deiner Weihe zum Diakon, hier in deinem Kloster am 9. Oktober 2016, und heute durch deine Priesterweihe sind wir für immer sakramental verbunden.